

# Polizei – ein typischer Lesbenberuf?

Foto: Bernd Müller

Anlässlich des Münchner Bundestreffens lesbischer und schwuler Polizeibediensteter wurde auch das Thema „Polizei – ein typischer Lesbenberuf“ diskutiert. Am Workshop nahmen rund 30 schwule, lesbische und heterosexuelle Polizeibedienstete aus dem ganzen Bundesgebiet teil. Eine Rückschau von Seminarleiterin Karen Seiter (Baden-Württemberg).

Die Gründe, als Frau den Beruf der Polizistin zu ergreifen, sind nicht in der sexuellen Orientierung zu finden, sondern eher in der Tatsache, dass es sich um einen interessanten, abwechslungsreichen Beruf handelt, einen sicheren Arbeitsplatz, in welchem Männer und Frauen zumindest finanziell gleichbehandelt werden. Polizistin ist also kein typischer Lesbenberuf, sondern interessant für alle Frauen, die taff genug sind, sich mit sämtlichen Bevölkerungsschichten auseinanderzusetzen. Probleme, die sich in diesem Beruf ergeben können, sind meist nicht lesbenspezifisch, sondern frauenspezifisch.

Ob es eine lesbische Frau in diesem von Männern dominierten Beruf schwerer hat als eine heterosexuelle, konnten wir nicht abschließend klären. Eher nicht. Wahrscheinlich haben es heterosexuelle, schwangere Frauen schwerer als lesbische Frauen – sie stehen nach Einschätzung der Workshop-TeilnehmerInnen ganz am Ende der Reihe.

Mobbing kommt vor, ist aber ebenso kein typisch lesbisches Problem. Wir meinen: Bei der Polizei ist grundsätzlich Bedarf, etwas für Frauen zu tun. Die Gleichstellung ist noch nicht abgeschlossen, weibliche Führungskräfte in der Polizei sind Mangelware. Frauenförderpläne sind vorhanden, deren Umsetzung jedoch oft fraglich, Frauennetzwerke scheitern spätestens auf dem Weg in den höheren Dienst.

Unser Aufruf an Frauen, Lesben und Heteras: Wir wollen emanzipiert sein – dann müssen wir es auch sein!



Foto: Kerstin Rode

## Angertorstraßenfest voller Erfolg



Foto: Sarah Jäckel

Auch in der dritten Auflage wurde das lesbische Angertorstraßenfest nicht langweilig – im Gegenteil. Mittlerweile stellt es einen fixen Bestandteil im Reigen der wichtigen Szeenevents dar. Besonderen Besuch gab es diesmal anlässlich der Präsentation des Lesbenhandbuchs (siehe Artikel rechts). Das Wetter und die Tonanlage spielten mit und ermöglichten eine klasse Party bis in den späten Abend.

☺ s-ij

**Bilder vom Straßenfest findet ihr unter [www.leo-magazin.de](http://www.leo-magazin.de) bei den Party-Pics**



Foto: Sarah Jäckel

**Die große Stunde in der Grüznerstube: Andreas Unterforsthuber (m.) und Heike Franz (r.) stellen den AutorInnen das Handbuch vor.**

## Lesbenhandbuch vorgestellt

Dass es viel Arbeit werden würde, war ihr klar. Doch als Heike Franz freudensstrahlend das Lesbenhandbuch der Stadt München in der Grüznerstube im Rathaus präsentierte, war ihr deutlich anzumerken, wie viel Detailarbeit dafür tatsächlich nötig war. Angefangen von der Überzeugungsarbeit, um den Etat zu bekommen, bis hin zur Diskussion mit der städtischen Druckerei. Denn die Broschüre sprengt mit gut 100 Seiten bei weitem den Umfang, den die Kommune üblicherweise für solche Drucksachen veranschlagt.

Heikes besonderer Dank galt allerdings den ehrenamtlich schreibenden Frauen (und Männern), ohne die das Werk nicht möglich gewesen wäre. Vertreterinnen aller möglichen Szeeneinrichtungen und Verbände steuerten ihr Fachwissen bei und

Nach der Vorstellung im Rathaus am 3.7. ging es am Lesbischen Angertorstraßenfest in die zweite Präsentationsrunde. Die Stadträtinnen Irene Schmidt (SPD) und Lydia Dietrich (B90/Die Grünen) sowie Rosa-Liste-Sprecherin Rita Braaz stellten die Broschüre offiziell vor. Am Stand der Koordinierungsstelle herrschte reger Andrang und es gab reichlich Lob für das Handbuch.

Das zumindest deutschlandweit einmalige Werk gibt es unentgeltlich bei der Städtischen Koordinierungsstelle in der Müllerstraße sowie in SUB, LeTRA, in der City-Info im Rathaus sowie bei Fraueneinrichtungen.

☺ s-ij

**Alle Bilder des Abends findet ihr unter [www.leo-magazin.de](http://www.leo-magazin.de) bei den Party-Pics**